

erklärt der Weltapostel Röm. XIII., 1., und so spricht noch fort und fort die christliche Kirche zum Staate, wenn er über sie zu Gerichte geht, und stellt ihm vor, daß er seine eigene Grundlage als weltliche Rechtsordnung untergrabe, wenn er die höhere Autorität läugne und die religiösen Fundamente untergrabe.“

Die Anwendung auf den fraglichen Gegenstand liegt nahe; der Kirche die Schule entziehen heißt doch die religiösen Fundamente im ganzen Volke untergraben und dadurch den Staat selbst ins Verderben stürzen.

G. Sch.

Wichtigkeit der Aufgabe des Weltklerus und Nachtheil der Vereinsamung seiner Mitglieder.

Es schien uns, was Bischof Dupanloup von Orleans in einem Schreiben, welches die Zeitschrift „der Katholik“ im Novemberheft des v. J. gebracht, über voranstehendes Thema sagt, im Ganzen auch für uns zu passen und dem Bedürfnisse, daß die Weltpriester sich irgendwie näher aneinander schließen möchten, und zwar aus eigenem Antriebe, ohne erst Befehle von Oben abzuwarten, sprechenden Ausdruck zu verleihen. Wir lassen daher die hieher bezüglichen Worte des mit Recht gefeierten Kirchenfürsten folgen:

„Ich habe mich seit Antritt meines bischöflichen Amtes unaufhörlich bemüht, religiöse Genossenschaften in meiner Diözese einzuführen; mit mehreren ist es mir gelungen; ich arbeite daran, ihnen noch andere hinzuzufügen. Um den Einfluß, das Zutrauen und den Antheil an Ausübung der geistlichen Funktionen, welchen der Ordensklerus besitzt und in so hohem Grade verdient, beneide ich ihn also nicht, ja, ich wünschte ihn noch zu vergrößern, denn

auf diesem unabsehbaren Acker des Hausvaters, wo die Ernte so reichlich wäre, wenn die Arbeiter zahlreicher wären, findet sich Arbeit für Alle; für Alle gibt es Samen auszustreuen, Früchte einzusammeln, und je mehr Prediger, Beichtväter, Lehrer, Vorsteher, Katecheten, Evangelisten und Apostel unter uns sein werden, um so weiter werden wir auch auf Erden das Reich Gottes ausbreiten, um so mehr Seelen retten."

"Aber wenn ich den Ordensklerus liebe und verehere, so liebe und verehere ich die Weltgeistlichkeit nicht minder. Die Weltgeistlichkeit bildet die Grundlage der lehrenden Kirche, den nothwendigsten und wesentlichsten Bestandtheil des Priesterthums Jesu Christi; ihr ist, kraft ihres Amtes, die Pflicht auferlegt, die Heerde Jesu Christi zu weiden und zu regieren; aus ihr empfangen in der Regel die Diözesen ihre Bischöfe und die Pfarzen ihre Pfarrer. Die Ordensleute dagegen sind in der Ordnung der Hierarchie und der militia ecclesiastica die Hilfstruppen der Weltgeistlichen, unendlich werthvolle und, wenn man will, unentbehrliche Hilfstruppen, aber immerhin Hilfstruppen. Der Weltgeistlichkeit liegt fast überall die Erfüllung der Pastoralpflichten in all ihren Abstufungen ob und es ist daher ihre Thätigkeit in der Kirche die umfassendste, dauerndste und der Natur der Sache nach wirksamste und segensreichste für das Gute."

"Ich habe alle kirchlichen Aemter beobachtet, ich habe auch so genau als nur möglich die Pfarrseelsorge kennen gelernt und glaube nicht, daß die besten Ordensmänner, wenn ich die großen Heiligen unter ihnen ausnehme, mehr für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen in irgend einer Weise wirken können, als fromme Priester, die der Gnade Jesu Christi folgen, in den Berrichtungen der Seelsorge in einer Pfarrei unter der Leitung eines einsichtsvollen und eifrigen Pfarrers. Welch ein Amt ist in der That mit jenem zu vergleichen, das alle Gläubigen und alle Familien einer Pfarrei in den wichtigsten Perioden ihres Lebens berührt, dem die Taufen, der Religionsunterricht der

Kinder, die erste Kommunion, die Vorbereitung auf die Firmung, die Ehen, die Aus spendung der Sakramente während des Lebens und im Tode angehört, der ganze öffentliche Gottesdienst, alle Feste des Kirchenjahres, die Predigt jeden Sonntag auf derselben Kanzel, vor derselben Gemeinde, die Unterstützung und der Besuch der Armen, der Kranken, der Sterbenden, die Einrichtung und Leitung der verschiedenartigsten Werke der Barmherzigkeit und Frömmigkeit? Welcher Ordensgeistliche hat in der That, etwa ganz besondere spezielle Verhältnisse abgerechnet, jemals mehr Mittel und Gelegenheiten, das Wohl des christlichen Volkes zu fördern und für die Ehre Gottes zu arbeiten, als ein Pfarrer? Und wie erst, wenn wir den Dienst, die Wirksamkeit, den Einfluß der Weltgeistlichkeit im Ganzen betrachten, all das Gute, was durch alle Bischöfe, alle Pfarrer, Vikare und Hilfspriester in den Pfarreien gestiftet wird? Das ist ja unermesslich, davon hängt ja die Religion eines ganzen Landes ab! Darin liegt ja die Regeneration von Stadt und Land und das Heil der ganzen Gesellschaft! Und dann, welches Amt ist mühevoller und verdienstlicher? Der Weltklerus genießt nicht nur die Freuden, die Annehmlichkeiten, die Eröstungen des heiligen Dienstes, er trägt auch alle Beschwerden, alle Sorgen und Küm mernisse, alle Schmerzen desselben und die härtesten Arbeiten. Der Beruf eines Pfarrers umfaßt in der That auch alles Das, was man allerdings sehr unpassend die materielle Seite des Amtes genannt hat, die tägliche und stündliche Ausübung all jener besonderen Pflichten, die dem Anschein nach so unscheinbar und lästig, aber in der That und nach ihren Folgen so wichtig für das Heil der Seelen sind: es gibt Arme, Kranke, Unglückliche in der Gemeinde, die der Pfarrer alle Tage besuchen, denen er Trost und Hilfe spenden muß; er muß häufig in der Nacht seinen Schlaf unterbrechen, bis zum Mittag nüchtern bleiben um des Gottesdienstes willen, er muß oft weit über Feld gehen in Pfarreien, die manchmal einen Umfang von mehreren Stunden haben, den vor Allem ruht auf ihm die furchtbare, manchmal fast erdrückend

Last der Verantwortlichkeit für das Heil so vieler tausend Seelen, welche Gott ihm anvertraut hat."

"Der Weltklerus ist allerdings nicht durch Klostergelübde gebunden, aber muß er nicht mit weniger Stütze und größeren Gefahren all das üben, wozu jene Gelübde verbinden? Ist er nicht eben so verpflichtet, wie der Ordensgeistliche, die Keuschheit zu bewahren, und ist bei ihm, der in Mitte der Welt so vielen Gefahren ausgesetzt ist, die Erfüllung dieser großen Pflicht nicht viel schwerer und verdienstlicher, als für den Klostergeistlichen? Der Ordensmann gehorcht seinen Vorgesetzten; hat aber der Weltpriester am Tage seiner Ordination nicht gelobt, seinem Bischof zu gehorchen? Hat er nicht gleichfalls auf seine Freiheit verzichtet für den Dienst der Kirche und das Heil der Seelen, *ministerium ecclesiae mancipatus*? Muß er nicht nach Maßgabe der kanonischen Bestimmungen seinem Bischof für die Anstellungen des heiligen Dienstes zur Verfügung stehen, ähnlich wie der Ordensmann seinem Vorgesetzten? Ist nicht auch der Weltgeistliche zur Losschälung von den Gütern dieser Welt verpflichtet? Und ist in Wahrheit und Wirklichkeit die Armuth, ja ich möchte sagen die Noth unserer Pfarrvikare, unserer Hilfspriester, ja selbst der meisten unserer eigentlichen Pfarrer auf dem Lande geringer, als die der Klostergeistlichen? Und wird ihr nicht manchmal weniger Würdigung und Unterstützung zu Theil?"

"Ich muß wenigstens gestehen, wenn ich meine Diözese bereise, so gewährt es mir einen rührenden Anblick, zu sehen, mit welchem Muth und welcher stillen Würde unsere braven Landpfarrer die Last dieser Armuth ertragen, die leider mehr heißen will, als die durch den geistlichen Beruf gebotene evangelische Armuth, welche oft, soll ich mich scheuen es hier auszusprechen, äußerste Dürftigkeit ist und zwar eine Dürftigkeit, die genöthigt ist, sich vor der Welt zu zeigen in abgetragener Sou-tane, voll des schmerzlichen Gefühles, außer Stand zu sein, ihren nothleidenden Pfarrkindern ein anderes Almosen als das geistliche spenden zu können."

„Darum liebe, verehere und bewundere ich die Weltgeistlichen, und aus eben diesem Grunde kann ich, wenn ich auch niemals, so groß auch der Priesterangel in meiner Diözese sein mag, nach den erforderlichen Prüfungen die von mir verlangte Erlaubniß zum Eintritt in klösterliche Orden verweigere, mich doch einer gewissen Trauer nicht erwehren, wenn ich sehe, wie so viele unserer jungen Priester, gerade die frömmsten und fähigsten Zöglinge unserer Seminarien, aus den Reihen des Weltklerus treten, um ein Asyl in den Klöstern zu suchen. Meistens treibt sie dazu kein anderes Motiv, und ich kann dasselbe nur als begründet und entscheidend anerkennen, als in den Klöstern das Mittel des innerlichen Lebens und der Vervollkommenung zu finden, die wir ihnen nicht bieten. Warum aber sollten wir es nicht versuchen, ihnen diese Mittel in unseren eigenen Diözesen zu schaffen?“

„Aber auch eben darum, weil ich den Weltklerus verehere, werde ich, wie bisher, stets ein entschiedener Freund und eifriger Beförderer alles Dessen sein, was dazu beitragen kann, diesen Klerus zu heiligen, zu vervollkommen, erleuchtet, stark und geachtet zu machen, ihn vor seinen eigenen Augen und in den Augen des Volkes höher zu stellen. Wohlan! so sehr ich auch nach Mitteln, ein solches Resultat zu erzielen, suchen mag, finde ich kein wirksameres und kräftigeres, als das gemeinsame Leben in der Hauptsache wenigstens, wie es Holzhauser auffasste, natürlich mit den im Einzelnen nöthigen Modifikationen. Das Institut Holzhausers bietet für die Frömmigkeit, die Wissenschaft, den Eifer, die Ehre und Würde, den Ernst des priesterlichen Lebens Förderungsmittel, die selbst denen an Kraft nicht nachstehen, welche die eifrigsten Orden gewähren.“

„Ich habe behaupten hören, ob mit Grund oder nicht, lasse ich dahingestellt, daß der Weltklerus manchmal mit einem gewissen Mißbehagen auf die Ordensgeistlichkeit blicke, auf ihren Einfluß, ihr Ansehen bei den Gläubigen, das große Zutrauen, das ihnen geschenkt wird. Wäre das wirklich der Fall, so hätte

ich dem Weltklerus nur Eines mit aller Offenheit zu sagen: Ahmet die Ordensgeistlichen nach, werdet ihnen an Tugenden gleich, wendet dieselben Mittel an wie sie, um eben so heilig zu werden, eben so unterrichtet, eben so fromm, eben so eifrig wie sie — und die Gläubigen werden zwischen euch und ihnen keinen Unterschied mehr machen. Doch was sage ich? Ihr besitzt ja im Grunde alle Tugenden und alle geistigen Kräfte des Priesterthums, denn ihr seid gute Priester; es wäre also nur nöthig, diese Tugenden und diese Kräfte mehr zu entwickeln und zu heben, sie fruchtbar zu machen, indem man euch zu diesem Zwecke die Mittel der Frömmigkeit, des inneren Lebens, des wissenschaftlichen Studiums, des Eifers, der wechselseitigen Unterstützung böte, welche die Ordensleute besitzen und die euch in eurer Vereinzelnung fehlen.“

„Mit einem Worte, die Ordensgeistlichen bilden mächtig organisirte Korporationen, ihr seid zu oft isolirt; sie leben in Gemeinschaft, ihr steht allein; sie wirken im Einverständniß, ihr arbeitet zu sehr jeder für sich, selbst dann, wenn ihr räumlich beisammen seid. Hierin liegt das Geheimniß der Kraft des Ordensklerus so wie eurer Schwäche. Verbindet euch, wie die Ordensgeistlichen und ihr werdet eben so stark sein als sie, ja selbst mit herrlicherem Erfolg für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen wirken, weil die Mittel und Gelegenheiten, die sich euch hierzu in euerem Berufe als Pfarrgeistliche bieten, ohne Vergleich zahlreicher sind.“

„Ein sehr wirksames, ein gründliches Heilmittel für das Uebel, das wir beklagen, wäre also die Assoziation des Weltklerus trotz seiner unvermeidlichen Zerstreuung, die geistige Assoziation, wie sie Holzhauser durch sein Institut schaffen wollte; so würden wir inniger, stärker und vollkommener verbunden sein, sowohl in Betreff des inneren häuslichen Lebens, als des äußeren pastoralen Wirkens, und diese Vereinigung würde unsere Kraft verzehnfachen.“

„Solche Kommunitäten lassen sich aber nicht durch Machtbefehle in's Dasein rufen. Nicht die Bischöfe werden sie durch

Verordnungen oder Statuten a priori befehlen. Anstalten der Art können nicht und sollen nicht auf diese Weise gegründet werden, nur das Verlangen, die Initiative und die Thätigkeit der Priester selbst kann sie hervorbringen. Fünf oder sechs fromme Geistliche, die klein in einer Diözese anfangen und deren Zahl allmählig wächst. Doch können die Bischöfe viel zur Gründung solcher Institute beitragen, indem sie für die Idee derselben begeistern, sie ermuntern und beschützen, und ich zweifle nicht, daß es Alle gern thuen werden. Meinerseits, wenn je unser Heiland mich würdigt, einigen frommen Priestern meiner Diözese den Gedanken und Wunsch einzusößen, etwas Aehnliches zu versuchen, so dürfen sich diese Priester im Voraus versichert halten, daß ich zuerst und vor Allem Gott darum preisen und dann sie selbst segnen werde, und daß ihnen mein vollster Beifall und die mächtigste Unterstützung zu Theil werden wird."

Für Diözesan - Chronik.

1. Statistische Nachweisung über die Thätigkeit des bischöflichen Ehegerichtes zu Linz im Solarjahre 1861.

Im vorigen Jahrgange dieser Quartalschrift S. 514 wurde die Thätigkeit des bischöflichen Ehegerichtes in Linz statistisch nachgewiesen für die Jahre 1857 bis Ende 1860. Wir wollen nun fortfahren mit der Nachweisung für die Zeit vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1861.

In dieser Zeit wurden 40 Rechtsachen neu angebracht, und zwar 1 Gesuch um Ungiltigerklärung der Ehe, 37 Klagen auf Scheidung von Tisch und Bett, und 2 Sponsalienklagen.

Im Vergleiche mit dem Jahre 1860 blieb die Zahl der Rechtsachen überhaupt und der Gesuche um Ungiltigerklärung der Ehe gleich; die Zahl der Ehescheidungsklagen hat um 5 zugenommen, die der Sponsalienklagen hat dagegen um 5 abgenom-